

# Leben auf dem

# Land

Das Familien-Magazin für Niedersachsen

**Heckenbeck**

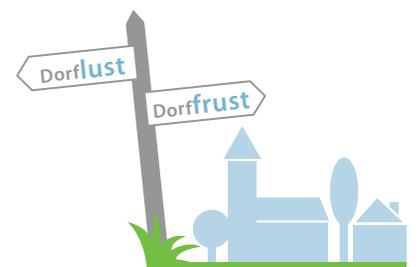
Stadt  
Bad Gandersheim  
Landkreis Northeim



Fotos: Hildebrandt

## Die Mischung macht's

**Dorfgemeinschaft** Heckenbeck wird als „Dorf, das wächst“ beschrieben. Gibt es das in Zeiten des demografischen Wandels wirklich? LAND & Forst-Redakteurin Sabine Hildebrandt fuhr in den kleinen Ort im Landkreis Northeim, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen.



**D**ie Fahrt in eine andere Welt beginnt mit 14 Prozent Steigung. Langsam fahre ich auf der engen Straße, die sich durch den dunklen Wald empor windet. Plötzlich verschwinden die Bäume. Mein Blick schweift über Wiesen und Felder, die sich sanft in ein Tal schmiegen. Mittendrin ein Klecks: Heckenbeck. Das Dorf gehört als Stadtteil zum fünf Kilometer entfernten Bad Gandersheim. In dem Ort le-

ben 460 Einwohner, davon sind 130 Kinder. Von demografischem Wandel also keine Spur. Wie funktioniert so etwas?

„Die Mischung macht's“, sagt Ricarda Polzin. Die 36-Jährige ist seit eineinhalb Jahren Ortsvorsteherin. Mit ihrem Mann Tobias hat sie sich ganz bewusst für Heckenbeck als Lebensmittelpunkt entschieden. „Vor zehn Jahren wollten wir raus aus dem Rhein-Main-Gebiet, um unsere Vorstellungen

von einem ökologischen Leben zu verwirklichen.“ Ohne Auto, aber mobil, mit Selbstversorgung, Schule, Kindergarten und Kultur. Im Internet wurden sie fündig: Heckenbeck. Dort trafen die Polzins auf eine Kombination aus Tradition und kultureller Vielfalt. Möglich machen das tolerante Alteingessene und Stadtflüchtlinge mit vielen Ideen, die sich auf einer Ebene begegnen. In den vergangenen 25 Jahren

sind 25 Prozent der Bevölkerung neu hinzugezogen. „Das schafft man nur, wenn man Leute um sich hat, die ähnlich ticken“, sagt die 36-Jährige.

Sie will ihre Heimat nicht als Öko-Dorf mit Bullerbü-Image abgestempelt sehen. „Wir begreifen uns als voll integriert. Hier ist es gelungen, gemeinsam durch viel Kommunikation etwas zu entwickeln.“

Was bietet das 460-Seelendorf? Wir machen uns zu Fuß zu einem Ortsrundgang auf. Vorbei an der Kirche und dem Feuerwehrhaus geht es in Richtung Norden. „Das haben die Feuerwehrmitglieder selbst renoviert“, erzählt sie stolz. Kirche, Feuerwehr, Liedertafel, Sportverein, Bürgergemeinschaft und Schützenverein haben schon vor dem Zuzug der Neubürger für ein reges Dorfleben gesorgt. „Wir machen es nur bunter.“

Damit meint sie auch die renovierten Bauernhöfe. Drei Vollerwerbslandwirte wirtschaften heute noch im Ort. Einige Hofstellen wurden von den Neu-Bürgern zu Wohnhöfen oder Handwerksbetrieben umgestaltet. Sie heißen heute „Königshof“, „Schwalbenhof“ und „Brennnesselhof“.

### Frisches Gemüse vom Feld auf den Tisch

Ein alter Trecker knattert auf der kaum befahrenen Kreisstraße entlang. Ricarda Polzin winkt der Fahrerin zu. Es ist Ulrike Dietz – eine der beiden „Gemüsefrauen“. Direkt im Ort betreibt sie ihren Bio-Betrieb. Auf einem halben Hektar baut Dietz gemeinsam mit ihrer Partnerin 40 Sorten Gemüse für die Heckenbecker an. Der Verkauf erfolgt ab Feld oder in der Gemüsescheune. „Wer ein Abo hat, kann dort täglich sei-



„Wir können hier ein ökologisches Leben führen.“

Ricarda Polzin, Ortsvorsteherin

ne Kiste abholen“, erklärt Dietz.

Die feldfrische Versorgung war einigen Dorfbewohnern besonders wichtig: Sie liefern dem Betrieb mit einer finanziellen Einlage einen Grundstock.

Dieses Prinzip der stillen Teilhaber macht auch den Bioladen „Grüne Tomaten“ möglich. Besitzer Nazir Alemi füllt gerade sein Lager auf, als wir ihn treffen. „Der Beitrag deckt die Betriebskosten und gibt mir Sicherheit“, sagt er. An drei Tagen in der Woche hat „Grüne Tomaten“ geöffnet. Vom Klopapier bis zum Katzenfutter gibt es dort alles. „Das ist wichtig für mich und viele ältere Einwohner, die nicht mobil sind“, betont die Ortsvorsteherin, die selbst kein Auto hat.

Das Problem der Mobilität bedrückt sie. Bisher hält nur der Schulbus in Heckenbeck. Um zum vier Kilometer entfernten Bahnhof Kreiensen zu kommen, gibt es zwei Möglichkeiten: per Leih-Fahrrad oder mit dem Car-Sharing-System „Teilauto Heckenbeck“. „Ein Bürgerbus ist mein Ziel“, meint die Ortsvorsteherin.

In ihre Rolle als „Oberhaupt“ ist sie langsam rein-

gewachsen. „Viele Leute kannten mich schon, und bei anderen habe ich mich selbst vorgestellt.“ Es scheint dass es diese gegenseitige Offenheit ist, die viel in dem Dorf bewirkt hat. So zum Beispiel auch die Freie Schule, die als Elterninitiative gegründet wurde. Inzwischen lernen dort über 80 Kinder bis zur zehnten Klasse. Nebenbei schließt sich der Kindergarten Pustebume an, in dem schon Sängerin Nena zu Gast war. „Während in anderen Ortschaften die Schulen schließen müssen, planen wir eine Erweiterung“, erzählt Ricarda Polzin nicht ohne Stolz.

Ein Teil des Unterrichts fin-

det in der „Weltbühne“ statt. Der ehemalige Dorfgasthof „Zur Linde“ ist seit 2000 ein Kulturzentrum und verfügt über einen Saal mit Bühne. Kabarett, Theater und Konzerte gehören zum regelmäßigen Programm. Aber auch politische Veranstaltungen und Naturerlebnisse wie die Beerenwanderung. Das „bunte Leben“ ermöglichen zahlreiche Förderer und Paten, die den Trägerverein unterstützen.

Christa Bohnsack wohnt genau gegenüber. Die 80-Jährige hat die Entwicklung ihres Heimatdorfes verfolgt. Wie findet sie die Wandlung? „Es ist eine Umstellung mit den Zugezogenen, stört mich aber nicht.“ Sie profitiere davon, da sie nun zum Beispiel einen Arzt zu Fuß erreichen kann.

Keine drei Stunden ist es her, dass ich die Autobahn 7 an der Ausfahrt Seesen verlassen habe. Doch der Dorfbesuch hat etwas Entspannendes, Meditatives. Um es mit den Worten von Einwohnerin Christine Mäth zu sagen, die vor elf Jahren aus Hamburg nach Heckenbeck gezogen ist: „Ich liebe die Stille, und nachts ist es richtig dunkel.“ Es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln.

Sabine Hildebrandt

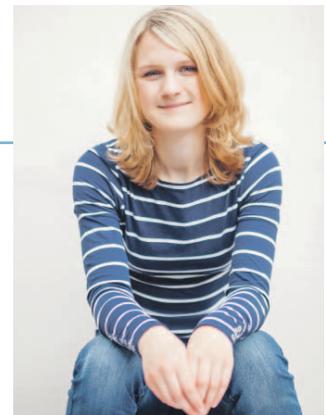


Foto: Fischer

„...ich hier vor die Haustür treten kann und ich mich immer noch zu Hause fühle. Es gibt eine Ruhezone rund ums Haus und ich kann auch mal das Alleinsein genießen. Wenn ich jedoch Hilfe brauche, sind Nachbarn und Freunde immer für mich da.“

Sina Aumann (22) aus Eydelstedt, Studentin

## Ich liebe das Leben auf dem Land, weil...



Foto: Frevert

„...es mir gut gefällt, wenn mir die Leute beim Spaziergang ‚Guten Tag‘ sagen. Man kennt sich, man grüßt sich.“

Peter Wehrmann, 47 Jahre, verheiratet, Leiter der Sekundarschule Nordlippe, zog vom Ruhrgebiet auf's Land nach Extertal-Bösingfeld

„Wir lieben das Leben auf dem Land, weil wir die Natur direkt vor der Nase haben.“

Bernd (67) und Marianne (60) Kynast



Foto: Gerland